

Die Paradoxie von Macht

Reutlingen Das Tonne-Theater spielt als Reutlinger Sommertheater ab Donnerstag das Stück „Romulus der Große“. Aus technischen Gründen hat sich die Besetzung kurzfristig dazu entschieden. *Von Matthias Reichert*

Zerfallende Weltreiche im Spitalhof: Die Reutlinger Tonne spielt heuer als Sommertheater „Romulus der Große“ von Friedrich Dürrenmatt. Die 1949 uraufgeführte „ungeschichtliche historische Komödie“ führt den fiktiven Römerkaiser Romulus vor, der lieber Hühner züchtet, als sein Reich gegen die heranziehenden Germanen zu verteidigen – „Weltgeschichte, die sich ins Komische wendet“, so Dramaturg Michel op den Platz.

Zwar blitze die tragische Grundsituation immer wieder auf – „kippt aber immer wieder in die Komödie zurück“, sagt Regisseurin Marion Schneider-Bast. Vier Mitglieder des inklusiven Ensembles und insgesamt 14 Akteurinnen und Akteure stellen den Hofstaat dar: „Alle Figuren versuchen, Rom vor dem Untergang zu bewahren. Aber Macht hat nur der Kaiser“, beschreibt Schneider-Bast.

Vieles an Moderne angelehnt

Doch der lehnt den Krieg ab. So werde die grundsätzliche Frage verhandelt, ob ein Krieg zu rechtfertigen ist, wenn sich ein angegriffenes Land gegen einen Aggressor wehrt. Das Stück werfe Fragen auf und bringe Figuren „in Unmöglichkeiten“, sagt die Regisseurin. Und es gehe auch um die Paradoxie von Macht: „Ich kann es ablehnen, ein Tyrann zu sein, und trotzdem einer sein.“ Solche Widersprüche bringe Dürrenmatts erste Komödie auf den Punkt – ohne sie lösen zu wollen und zu können, beschreibt Schneider-Bast. Das Stück biete „keine Lösungen und keinen Ausweg“. Auch nicht durch eine Finanzspritze des Hosenfabrikanten Cäsar Rupf (Thomas B. Hoffmann). Schneider-Bast möchte in ihrer Inszenierung den Frauenfi-



Die diesjährige Besetzung des Reutlinger Tonne-Theaters für das Stück „Romulus der Große“. Das inklusive Ensemble besteht aus 14 Akteurinnen und Akteuren. *Foto: Beate Armbruster/Tonne-Theater*

guren mehr Gewicht geben – die seien bei Dürrenmatt vielfach nur Beiwerk. So sei Kaiserin Julia (Jessica Schultheis) im Original „nur Deko und Stichwortgeberin“ – jetzt bekomme sie eine eigene Agenda. Auch Hauptdarsteller Rupert Hausner hält die Komödie für sehr aktuell: „In dem Stück geht ein System zugrunde. Und heute bröckelt überall in Europa die Demokratie.“ Das zeige Dürrenmatt „auf groteske und tragikomische Weise“, sagt Hausner. Und viele Formulierungen seien

„krass heutig“, ergänzt Schneider-Bast. Dürrenmatts Komödie hat laut Dramaturg op den Platz überregional eine gewisse Renaissance erlebt: „Das ist keine intellektuellen-Komik, alle paar Minuten lacht man im Affekt.“ Hühner wollte die Tonne freilich keine auf die Bühne bringen. Ausstellerin Iskra Jovanovic-Glavas verspricht eine zeitlose Mischung mit antiken Anleihen in Bühnenbild und Kostümen: „Wir wollten nicht Rom spielen.“ Der musikalische Leiter Michael Schneider

hat „Zuspieler mit strukturierender Funktion“ entworfen und mit unterschiedlichen Instrumenten aufgenommen. Der Hofstaat, Romulus und die Germanen bekommen jeweils eigene Motive – fast wie im Film, sagt Schneider.

Das ursprünglich geplante Sommertheater „Ins Blaue“ mit Freibadgeschichten sollte im Markwasen-Wellenbad spielen. Aus technischen Gründen hat die Tonne diese Produktion auf Juni 2024 verlegt und „Romulus der Große“ als Ersatz in den Spielplan

genommen – „relativ kurzfristig“, so der Dramaturg. Und das Sommertheater soll 2024 dann ins Frankreich des 18. Jahrhunderts führen.

„Romulus der Große“ wird ab Donnerstag, 6. Juli, 20 Uhr, 17 Male bis Ende Juli als Sommertheater gespielt: bei gutem Wetter open-air im Spitalhof, bei Regen im Theaterneubau in der Jahnstraße. Wo, das erfährt man jeweils zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn vom Anrufbeantworter unter Telefon 0712 19 37 70.